

# KONZEPTION

---



## KINDERTAGESSTÄTTE „KLEINE WICHTE“



**GEMEINDE SÖHREWALD  
ORTSTEIL WELLERODE**

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	1
Eigenprofil des Kindergartens "Kleine Wichte" .....	2
1. Pädagogische Grundhaltung.....	4
2. Bildungs- und Erziehungsprozesse.....	5
2.1. Starke Kinder.....	5
2.1.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte .....	5
2.1.2. Gesundheit.....	5
2.1.3. Bewegung und Sport .....	5
2.1.4. Lebenspraxis und Entwicklung von Resilienz .....	7
2.2. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder .....	7
2.2.1. Mathematik.....	7
2.2.2. Naturwissenschaften.....	8
2.2.3. Technik.....	8
2.3. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder .....	9
2.3.1. Sprache .....	9
2.3.2. Medien.....	9
2.4. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder.....	10
2.4.1. Bildnerische und darstellende Kunst .....	10
2.4.2. Musik und Tanz.....	10
3. Methoden und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit.....	11
4. Übergänge .....	13
4.1. Eingewöhnungsphase .....	13
4.1.1. Familie, Tagespflege- Kindertagesstätte .....	13
4.1.2. Kinderkrippe- Kindertagesstätte.....	13
4.2. Kindertagesstätte – Grundschule Söhrewald.....	14
4.2.1. Zusammenarbeit Kita- Schule .....	14

4.2.2. Gemeinsame Aktivitäten Kita- Schule .....	14
4.2.3. Aktivitäten der Kita .....	14
5. Beobachtung, Dokumentation und Planung der kindlichen Bildungsprozesse.....	15
6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern .....	16
7. Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten .....	17
7.1. Beschwerden der Kinder .....	17
7.2. Beschwerden der Eltern.....	17
8. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Personen.....	18
9. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.....	19
9.1. Zusammenarbeit der Pädagogischen Fachkräfte .....	19
9.2. Mitarbeiter/innengespräche .....	19
9.3. Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe und dem Kindergarten in Söhrewald .....	19
9.4. Zusammenarbeit mit dem Träger .....	19
10. Öffentlichkeitsarbeit .....	20
11. Kinderschutz.....	21
11.1. Kindeswohlgefährdung .....	21
11.1.1. Formen der Gefährdung .....	21
11.1.2. Vereinbarungen .....	21
11.2. Gesundheitsschutz .....	22
11.3. Allgemeine Regelungen .....	22
12. Geeignetes Beteiligungsverfahren von Kindern.....	23
Nachwort .....	24
Literatur .....	25

## Vorwort

Der Kindergarten hat einen zentralen Platz im Geschehen unseres Ortes. Viele Kinder erleben hier erste Gruppenkontakte, finden Freundschaften und lernen zum ersten Mal das Leben in einer größeren sozialen Gemeinschaft kennen. Für Kinder und Eltern ist es ein Ort der Begegnung.

Wir wünschen uns, dass Kinder, Eltern und Mitarbeiter/innen sich in unserer Einrichtung wohl fühlen.

Betrachtet man Entwicklungen über Jahrzehnte hinweg, fällt auf, dass auch im Kindergarten eine Menge geschehen ist, parallel zu gesellschaftlichen Prozessen sich auch die Lebenswirklichkeiten der Kinder verändert haben.

Die Kinder verbringen einen Teil des Tages und somit auch ihres Lebens in unserer Einrichtung. Wir finden, sie haben ein Recht darauf, dass die Qualität der Arbeit ständig reflektiert wird.

Um sowohl die quantitative, als auch die qualitative Arbeit in unserem Kindergarten aufzuzeigen, sie überschaubar und transparent zu machen, haben wir diese Konzeption erstellt.

Sie beschreibt verbindlich die realen, individuellen Gegebenheiten unserer Einrichtung. Natürlich muss auch eine Konzeption hinterfragbar sein, in regelmäßigem Abstand überarbeitet werden, ...

Doch wir hoffen, damit Grundlagen, für Gespräche und fachliche Diskussionen mit Eltern, Praktikanten/innen, Mitarbeiter/innen, Träger und der Öffentlichkeit zu bieten.

**Ihr Kinderteam**

# Eigenprofil des Kindergartens "Kleine Wichte"

Unser Kindergarten liegt im Erholungsort Söhrewald, im Ortsteil Wellerode (z. Zt. 3153 Einwohner). Die Gemeinde ist Träger der Einrichtung, sie unterhält noch eine Kinderkrippe im gleichen Ortsteil und einen weiteren Kindergarten im Ortsteil Wattenbach.

Zurzeit besuchen ca. 95 Kinder im Alter von 3 - 7 Jahren unsere viergruppige Einrichtung.

Unser Dorf ist umgeben von Mischwald und durch den Ort fließt der Fahrenbach. Die naturnahe Umgebung ermöglicht uns, mit den Kindern die Wiesen, den Bach, den Wald, das Dorf, sowie einzelne Einrichtungen des Dorfes wie Feuerwehr, Zahnarzt und vieles mehr zu erkunden.

Die Mitarbeiter/inne haben sich deshalb zur Aufgabe gemacht, einen Schwerpunkt ihrer Arbeit mit den Kindern auf das Erleben der Natur, die Jahreszeiten und auf das "Menschsein" zu legen. Bei Kindern entwickelt sich das Verstehen durch das Wahrnehmen, Begreifen und Erleben. Aus diesem Grund steht das Tun, das "Begreifen" in unserer Einrichtung im Vordergrund. Dabei sind wir bestrebt, **alle Sinne gleichwertig** zu fördern, nicht nur das Denken.

Im Kindergartenalter erleben die Kinder Natur häufig als etwas Beseeltes, Wesenhaftes. Alles ist für sie lebendig. Die Sonne versteckt sich hinter einer Wolke, das Kuscheltier kann sprechen und vieles mehr. **Die magische Phase** (Vermenschlichung), diese Phase der Entwicklung nutzen wir, um das Gefühlsleben der Kinder anzuregen und zu fördern.

In unserem Kindergarten steht deshalb ein "**Zwerg**" (**ein kleiner Wicht**) im Mittelpunkt des Gruppengeschehens. Die Mitarbeiter/innen wählten diese Figur, weil sie als Symbol für Natur, Menschenfreundlichkeit und geheimnisvolle Erscheinungen gilt. Der Zwerg "lebt" auf einem, für ihn hergerichteten, Tisch, der von den Kindern und den Gruppenleiter/innen gestaltet wird. Alle Kinder "sorgen" für ihn und schützen seine Umgebung, damit es dem Zwerg an Nichts fehlt. Sie sammeln, je nach Jahreszeit Naturmaterialien wie Zapfen, kleine Äste, Steine, Moos, Gräser und Pflanzen.

Somit wird Natur nicht nur "draußen" betrachtet, sondern auch in den Kindergartenraum "hingeholt", bestaunt, befühlt und natürlich damit gearbeitet. Es werden Landschaften für den Zwerg gestaltet. Es wird hantiert, probiert und sortiert - intensives Tun steht im Vordergrund. Die Mitarbeiter/innen sind überzeugt, dass diese Art von "tätig sein" viel sinnvoller für das Kind ist, als Bastelarbeiten zu produzieren, bei denen letztlich nur das Ergebnis zählt.

Der Zwerg erfüllt wichtige Aufgaben z.B.:

- er ist ein guter Zuhörer, offen für die Erzählungen der Kinder
- er ist immer da, wenn die Kinder mit ihm spielen möchten

Beim Tagesablauf versuchen wir, neben der nötigen Bewegung, auch Momente der Stille und Ruhe zu schaffen.

Um den Kindern einen Zugang zu Bilderbüchern, Geschichten und ausgewählten Märchen zu ermöglichen, hilft uns der Zwerg, viele Sinne anzusprechen: Zum Beispiel bekommt der

Zwerg „Besuch“ von der "Kleinen Hexe" von O. Preußler.  
Auf dem Tisch des Zwerges "bauen" die Pädagogischen Fachkräfte, die gerade erzählte Geschichte oder einzelne Kapitel räumlich auf (es werden oft selbst hergestellte Kulissen und Figuren verwendet). Den Kindern wird ermöglicht, die Inhalte der Geschichte nachzuspielen. Eine Verkleidungskiste mit den passenden Utensilien regt zu Rollenspielen an.



# 1. Pädagogische Grundhaltung

Jedes Kind ist ein Individuum und wird von uns so angenommen wie es ist.

In unserer großen Gemeinschaft macht ein Kind erste soziale Erfahrungen/ demografische Prozesse und lernt verschiedene Kulturen kennen, sowie Strukturen und Regeln.

Der Kindertagesstätten-Alltag ermöglicht dem Kind, sich neu zu entdecken und zu entfalten.

Alle Mitarbeiter/innen der Einrichtung begegnen jedem einzelnen Kind wertschätzend und respektvoll.





## 2. Bildungs- und Erziehungsprozesse

### 2.1. Starke Kinder

#### 2.1.1. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Die Kinder lernen mit Zuversicht in das eigene Handeln anderen Menschen empathisch gegenüber zu treten. Davon ausgehend entwickelt sich ein positives Selbstwertgefühl und kooperatives Handeln. Sie können Enttäuschungen bewältigen und neuen Situationen angstfrei begegnen.

Bei diesem Prozess unterstützen wir die Kinder, so dass sie vielfältige Lernerfahrungen sammeln können.

Folgende emotionale und soziale Kompetenzen entwickeln sich bei den Kindern:

- Sich der eigenen Gefühle bewusst zu werden, sie zu akzeptieren und sich darüber austauschen zu können
- Eigene Wünsche zurückzustellen und Meinungen Anderer zu respektieren
- Gefühle und Bedürfnisse von Anderen zu berücksichtigen
- Gemeinsam Etwas zu planen und durchzuführen
- Absprachen und Regeln einzuhalten
- Konflikte und Kompromisse auszuhandeln und mit Anderen zu kooperieren

Siehe auch Punkt 12 - „Geeignetes Beteiligungsverfahren von Kindern“

#### 2.1.2. Gesundheit

Miteinander lernen die Kinder, sich des eigenen Aussehens und der äußerlichen Unterschiede zu Anderen bewusst zu werden. Wir vermitteln den Kindern erstes Wissen über gesunde Ernährung und deren Zubereitung (auch unter dem Aspekt der Zahngesundheit).

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten eignen sich die Kinder eine Esskultur und Tischmanieren an und pflegen dabei soziale Beziehungen.

#### 2.1.3. Bewegung und Sport

Durch ein bewusstes Wahrnehmen und Erleben der Natur und der näheren Umgebung, entwickeln die Kinder Freude an Bewegungen.

Mit allen Sinnen werden bei den Kindern die körperlichen Aktivitäten gestärkt. Diese Bewegungsförderung erreichen wir durch:



<b>angeleitete und freie Bewegungsangebote</b>	<b>Beispiele</b>
Sammeln von Bewegungserfahrungen Spielen auf dem Flur	mit Bogenrollern, Bällen, Schaukelschiff
Entwickeln von Körperbewusstsein und Körpergefühl	Bewegen im Bewegungsraum mit Turnmatten, Turnbänken, Bewegungsbausteinen, „Bälle-Bad“
Entwickeln von koordinativen und konditionellen Fähigkeiten	Bewegen im Außengelände (klettern am Klettergerüst, schaukeln in der Nestschaukel, balancieren über unebenes Gelände)
Entdecken von körperlichen Grenzen, sowie steigern des Selbstwertgefühls	Bewegungsfortschritte erfahren
Entwickeln von motorischen Fertigkeiten (Grob- und Feinmotorik)	Kreatives Gestalten im Gruppenraum (fädeln, weben, steckern, schneiden, malen, Höhlen und Türme erbauen)
Erfahren von An- und Entspannung, sowie spüren von innerer Ausgeglichenheit	Erleben von Traumreisen und Bewegungsgeschichten

Durch Bewegung und Sport werden bei den Kindern die sozialen Beziehungen gefördert, wie zum Beispiel: Rücksichtnahme, Fairness und Teamgeist.

Bewegung und Denken sind eng miteinander verknüpft, dadurch werden unter anderem die Konzentration, Kommunikation, Phantasie und Kreativität gestärkt.

Unser naturbelassenes Außengelände und der Bewegungsraum regen die Bewegungsfreude, sowie die Aktivitätsbereitschaft der Kinder besonders an und wecken motorische Herausforderungen.



#### **2.1.4. Lebenspraxis und Entwicklung von Resilienz**

Wir unterstützen die Kinder im Erlernen ihrer Selbständigkeit als Grundlage für lebenspraktisches Denken und Handeln.

Mit dieser gewonnenen Handlungssicherheit sind die Kinder in der Lage, Entscheidungen eigenverantwortlich zu treffen, aber auch sich in einer Gemeinschaft zurecht zu finden.

Können die Kinder ihren Lebensalltag selbständig meistern, führt dies zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins. Die Kinder erwerben die Fähigkeit, neue Situationen in ihrem Leben zu bewältigen.

Wir legen Wert auf stabile Beziehungen zu Bezugspersonen, auf ein offenes, wertschaffendes Erziehungsklima, positive Beziehungen zu anderen Kindern und sehen uns in der Vorbildrolle.

Diese individuellen und sozialen Ressourcen schützen die Kinder und entwickeln sie zu gesunden und positiven Persönlichkeiten.

### **2. 2. Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder**

#### **2.2.1. Mathematik**

Im gesamten Tagesablauf entwickelt sich bei allen Kindern ein mathematisches Grundverständnis, indem sie Einsichten in Regelmäßigkeiten wie z.B. Muster, Formen, Größen erlangen. Diese mathematischen Lernvorgänge stehen in enger Verbindung mit Musik, Tanz, Rhythmus, Bewegung, Sport und Sprache. Die Kinder sammeln mathematische Grunderfahrungen z.B. das differenzierte Wahrnehmen von geometrischen Formen, die Zuordnung von Gegenständen in einem Raum, sowie den Zusammenhang von Mengen und Zahlen.

### 2.2.2. Naturwissenschaften

Damit alle Kinder einen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen erwerben, wecken wir die kindliche Neugier und die Freude am Experimentieren und Beobachten.

Sie lernen erste Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften

- biologischer (z.B. Keimung von Pflanzen),
- chemischer (z.B. Eis – Wasser - Wasserdampf) und
- physikalischer (z.B. Licht und Schatten) Erscheinungen kennen.

Sie setzen sich mit Zusammenhängen in diesen Bereichen auseinander. Dabei entwickelt sich das Verständnis, dass man sich mit manchen Dingen lange beschäftigen muss, um sie zu begreifen (z.B. Entwicklung von der Raupe zum Schmetterling).

Sie lernen:

- Beobachten
- Vergleichen
- Beschreiben
- Bewerten und
- gesammelte Informationen zu ordnen.

### 2.2.3. Technik

Die Kinder erfahren, dass Technik unser Leben beeinflusst und erleichtert (z.B. Mixer bei Teigzubereitung). In ihrer kindlichen Lebenswelt findet eine fortschreitende Technisierung statt.

Im Alltag der Kinder werden sie mit technischen Fragestellungen konfrontiert etwa im Zusammenhang mit Spielzeug (z.B. Wie kann ich meinen Papierflieger falten, damit dieser gut fliegt?).

Sie entwickeln ein positives Bewusstsein für den Einsatz von Technik und lernen, eine kritische Haltung zu bestimmten Entwicklungen aufzubauen (z.B. Wasserverbrauch).

Beim Bauen und Konstruieren lernen sie, unterschiedliche Materialien zu verwenden, sowie die Wirkung von Kräften zu verstehen (z.B. Hebelwirkung, Gleichgewicht). Beim Experimentieren und Entdecken stellen die Kinder bereits „Wenn-Dann-Beziehungen“ her und erschließen sich ihnen erste Zusammenhänge.

## 2.3. Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

### 2.3.1. Sprache

Spracherwerb ist ein allumfassender Prozess. Er erfolgt kontinuierlich und ein Leben lang. Die Kinder erwerben Freude am Sprechen, lernen aktiv zuzuhören und miteinander in Kontakt zu treten. Voraussetzung ist das Erlernen einer differenzierten Wahrnehmung und das Erkennen von Körpersprache, sowie das Benennen von Wünschen, Gefühlen und Bedürfnissen.

Um eine kommunikationsfördernde Atmosphäre zu schaffen, bieten wir den Kindern viele Kommunikationshilfen, Reize und Impulse an z.B. Reime, Fingerspiele, Lieder, Gedichte, Silben und Lautunterscheidung.

So begleitet uns die Sprache

- im täglichen Miteinander (z.B. Begrüßung, Spielanleitung, Erlebnisaustausch, Konfliktlösung, Alltagsgespräch), sowie
- bei gezielten Angeboten (z.B. Nacherzählen von Geschichten, Silben klatschen, Gedichte vortragen, Reimübungen).

Es entwickelt sich bei den Kindern die Fähigkeit, Gesprächsregeln einzuhalten, wie z.B.:

- Zuzuhören
- Ausreden zu lassen
- Auf Äußerungen von Gesprächspartnern einzugehen
- Erste Verhandlungen zu führen
- Konfliktlösungen zu entwickeln
- Höflichen Umgang miteinander zu pflegen.

Für die Sprachentwicklung ist es uns wichtig, die Familie und das Umfeld mit einzubeziehen, um damit einen Beitrag zur Chancengleichheit zu leisten und Mehrsprachigkeit als Bereicherung anzusehen.

### 2.3.2. Medien

Die Kinder haben im Alltag stets Kontakt zu verschiedenen Medien und haben dadurch ein hohes Interesse an diesen. Diese natürliche Neugier möchten wir aufgreifen, um die Kinder zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien zu führen. Es ist uns wichtig, dass dies im Wechselspiel von gezielter Unterstützung und selbsttätiger Kompetenzerweiterung geschieht.

Um eine fachgerechte Umsetzung unserer Ziele zu ermöglichen, bedarf es der Schulung des Fachpersonals und der Bereitstellung der benötigten Mittel. Die Details werden zurzeit abgestimmt.

## 2.4. Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

### 2.4.1. Bildnerische und darstellende Kunst

In der Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst lernen die Kinder, mit allen Sinnen sich mit dieser bewusst und differenziert auseinanderzusetzen.

Sie entwickeln eigene Vorstellungen und Ideen mit verschiedenen Materialien und Arbeitstechniken umzusetzen, ihre Gefühle und Gedanken auszudrücken und in verschiedene Rollen zu schlüpfen (z.B. beim Puppenspiel). Dabei entsteht Freude am eigenen Gestalten und Darstellen. Bei den Kindern wollen wir folgende Ziele erreichen:

- Alle Sinne ansprechen
- Fantasie und Kreativität fördern
- Mit unterschiedlichen Farben, Formen, Strukturen experimentieren
- Techniken und Werkzeuge erproben
- Bildnerische Techniken anwenden
  - in der Fläche: z.B. malen, zeichnen, drucken, collagieren
  - im Raum: z.B. formen, bauen, konstruieren
- Sich über das eigene Kunstwerk mit anderen austauschen
- Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickeln

### 2.4.2. Musik und Tanz

Töne, Geräusche und Klänge bereiten Kindern seit ihrer Geburt Freude, wecken ihre spielerische Neugier und regen zum

- Summen
- Singen
- Spielen mit Tönen, Lauten und Worten
- Musizieren und
- Tanzen an.

Musik ist für alle Kinder zugänglich. Soziale und kulturelle Unterschiede spielen keine Rolle.

Im Vordergrund stehen bei uns, dass die Kinder Musik als Quelle von Freude und Entspannung, sowie als Anregung für kreatives Ausprobieren erfahren.

### 3. Methoden und Organisationsformen der pädagogischen Arbeit

#### Tagesgestaltung und Tagesstruktur

7:30 bis 8:15 Uhr	<b>Modul 1</b> Betreuung gruppenübergreifend, Freispiel
8:00 bis 8:15 Uhr	Frühbesprechung aller Pädagogischen Fachkräfte (außer Betreuer/in im Frühdienst)
8:15 bis 12:00 Uhr	<b>Kernzeit/ Regelbetreuungszeit</b> Betreuung vorwiegend in der Stammgruppe, gruppenübergreifend in der Freispielphase, bei gruppenübergreifenden Aktionen und Projekten
9:45 bis 10:15 Uhr	Frühstück in der Stammgruppe
12:00 Uhr	<b>Abholphase Kernzeit</b>
Bis 13:30 Uhr	<b>Modul 1</b> Betreuung <b>ohne</b> Mittagessen in der Stammgruppe
Bis 13:30 Uhr	<b>Modul 2</b> Betreuung <b>mit</b> Mittagessen in der Stammgruppe
13:00 bis 13:30 Uhr	<b>Abholphase Modul 1 und 2</b>
bis 15:00 Uhr	<b>Modul 3</b> Nach dem Mittagessen ruhen/schlafen oder Betreuung gruppenübergreifend, Freispiel, Angeleitete Aktionen und Projekte.
14:30 bis 14:45 Uhr	Möglichkeit zum <b>Nachmittagsimbiss</b>
14:30 bis 15:00 Uhr	<b>Abholphase Modul 3</b>
bis 16:00 Uhr	<b>Modul 4</b> Betreuung gruppenübergreifend, Freispiel und kleine Aktionen
16:00 Uhr	<b>Abholen der Kinder</b>

Jedes Kind ist in der Kernzeit vorwiegend in seiner Stammgruppe. Währenddessen kommt es bei den Kindern zum Wechselspiel von eigenen Interessen, Gruppeninteressen und Entscheidungsfindungsprozessen.

Ausflüge, Besichtigungen, Dorferkundungen und angeleitete Aktionen finden in der Regel in der Kernzeit mit/ in der Stammgruppe statt.

Die Gruppenleiter/innen und die Zweitkraft der Gruppe sind in dieser Zeit die hauptsächlichen Bezugspersonen.

Im Tagesablauf sind die Kinder an Entscheidungsprozessen beteiligt, wie z.B. spazieren gehen, in den Garten gehen oder in der Einrichtung bleiben. Es können Geschichten, Lieder, Fingerspiele und Tischsprüche ausgesucht werden. Es wird diskutiert, argumentiert, beraten und demokratisch abgestimmt (manchmal mit Hilfe von Bausteinen).

Während der Freispielphasen im Tagesablauf, entscheidet jedes Kind selbst, mit wem, mit was und wo es spielen möchte.

Die Kinder haben auch die Möglichkeit, an gruppenübergreifenden Aktivitäten und Projekten teilzunehmen:

- Experimentieren
- Backen, kochen
- Kreative Angebote
- Bewegungsangebote (draußen und drinnen)
- Waldwanderungen

Für die Vorschulkinder gibt es einmal wöchentlich ein zusätzliches, gruppenübergreifendes Angebot.

In unserer Einrichtung werden die Mahlzeiten gemeinsam in gemütlicher Atmosphäre eingenommen:

- ein kauaktives, zuckerfreies Frühstück von zu Hause
- frisch gekochtes Mittagessen, (Anlieferung durch Menü und Party Service Well).



## 4. Übergänge

### 4.1. Eingewöhnungsphase

#### 4.1.1. Familie, Tagespflege- Kindertagesstätte

Ablauf:

- Ein Anmeldegespräch durch die Leitung
- Ein Aufnahmegespräch ca. einen Monat vor Aufnahme des Kindes, durch die Gruppenleiter/innen, in diesem Gespräch wird die Eingewöhnungsphase erklärt, Termine werden vereinbart
- Ein Erziehungsberechtigter wird zu einem Schnuppertag ohne das Kind eingeladen
- Besuch des Kindes mit einem Erziehungsberechtigten, kennenlernen der Gruppenleiter/innen und der Einrichtung
- Das Kind und ein Erziehungsberechtigter verbringen eine Schnupperstunde in der Kindergartengruppe
- Bei Bedarf werden weitere Besuche angeboten, bei diesen Besuchen soll sich der Erziehungsberechtigte immer mehr zurückziehen

#### 4.1.2. Kinderkrippe- Kindertagesstätte

Ablauf:

- Ein Übergabegespräch oder Anmeldegespräch mit einem Erziehungsberechtigten durch die Leitung
- Kennenlernen der Einrichtung
- ein Aufnahmegespräch durch die Gruppenleiter/innen, Termine werden vereinbart
- Besuch des Kindes mit einem Erziehungsberechtigten, kennenlernen der Gruppenleiter/innen, das Kind und ein Erziehungsberechtigter verbringen eine Schnupperstunde in der Kindergartengruppe
- Bei Bedarf werden weitere Besuche angeboten, bei diesen Besuchen soll sich der Erziehungsberechtigte immer mehr zurückziehen

In der Kinderkrippe „Kleine Waldwichte“ gibt es von jeder Kindergartengruppe der „Kleinen Wichte“ und der „Sonnenflieger“ ein Fotobuch. In dem Buch sind Fotos von den jeweiligen Gruppenleiter/innen, den Zweitkräften und verschiedenen Bereichen des Gruppenraumes (Puppenecke, Bauecke, usw.).

Die pädagogischen Fachkräfte betrachten und erklären das Buch mit dem Kind (wann immer

das Kind möchte). Die pädagogischen Fachkräfte und die Erziehungsberechtigten sind im Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnung.

## **4.2. Kindertagesstätte – Grundschule Söhrewald**

### **4.2.1. Zusammenarbeit Kita- Schule**

Es finden regelmäßige Treffen der Arbeitsgruppe „Kischu“ statt (mindestens einmal pro Schulhalbjahr).

Inhalte sind:

- Terminplanung der gemeinsamen Aktionen
- Planung und Durchführung der gemeinsamen Aktionen
- Übergabegespräch Vorschulkinder-Erstklässler
- Besprechen der gemeinsam entwickelten Förderpläne

### **4.2.2. Gemeinsame Aktivitäten Kita- Schule**

- Teilnahme an der Einschulungsfeier mit den zukünftigen Vorschulkindern (Bambini), die Kinder gestalten den Abschluss der Feier
- Es findet ein Vorlesetag in der Schule für die Vorschulkinder statt die Erstklässler lesen den Vorschulkindern und pädagogischen Fachkräften vor, von den Vorschulkindern werden selbstgebastelte Lesezeichen an die Erstklässler verteilt
- Die Vorschulkinder sind zwei Schulstunden ohne die pädagogischen Fachkräfte in die Schule eingeladen

### **4.2.3. Aktivitäten der Kita**

- Elterngespräche nach Bedarf
- Besprechen der Förderpläne mit den Erziehungsberechtigten
- Gezielter Spaziergang zur Erkundung des Schulgeländes
- Gespräche über die Schule, Rollenspielangebote

Das Ziel der Übergangsangebote ist, dass der jeweilige Übergang von Kindern und Eltern als angenehm erfahren und nicht belastend empfunden wird.

Fühlt sich ein Kind wohl ist es offen für die Bildungsangebote.

## 5. Beobachtung, Dokumentation und Planung der kindlichen Bildungsprozesse

Das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes, sowie auch der Gruppe, sind die Grundlage unseres pädagogischen Handelns. So gelingt es uns dort anzusetzen, wo die Bedürfnisse und Fähigkeiten der Kinder liegen. Die Ergebnisse bilden eine wichtige Arbeitsgrundlage für die weitere pädagogische Arbeit und dienen als Basis für qualifizierte Elterngespräche.

Die Wahrnehmung einer Beobachtung ist immer subjektiv und individuell, da jeder Beobachter unterschiedliche Wahrnehmungsmuster hat. Das bedeutet, dass die beiden pädagogischen Fachkräfte der Gruppe, die anderen Fachkräfte der Einrichtung und ebenso die Erziehungsberechtigten ihre eigene Wahrnehmung über das Verhalten des Kindes haben. Wir sind bemüht alle Perspektiven zu berücksichtigen, indem wir uns im Team und mit den Erziehungsberechtigten zeitnah austauschen. Somit können wir das Verhalten des Kindes klarer beschreiben und den Blick auf die Ressourcen und Potentiale des Kindes, sowie auch der Gruppe, lenken.

Zur Dokumentation dient uns zurzeit die „Sammelmappe“ jedes Kindes, in der selbstgemalte Bilder, Bastelarbeiten und Selbstporträts der gesamten Kindergartenzeit gesammelt werden. Durch die Einführung des Portfolios ab September 2016 entfällt die Sammelmappe.

Weiterhin halten wir besondere Momente z.B. Waldtage, Feste oder Bauwerke der Konstruktionsecke/ Bauecke im Bild fest (Foto).

Im letzten Kindergartenjahr wird ein individueller Förderplan für jedes Kind erstellt, dieser ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule Söhrewald konzipiert worden, in dem besonders auf die individuellen Kompetenzen (emotionale, motorische, soziale, kognitive) des Kindes eingegangen wird. Der Förderplan dient als Grundlage für die Elterngespräche zum Übergang in die Schule und wird in der Schule angepasst weitergeführt.

## 6. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres findet ein Elternabend pro Gruppe statt, an dem der Elternbeirat und der Festausschuss gewählt werden. Neben der Wahl der Elternvertretungen erhalten die Erziehungsberechtigten an diesem Abend Auskünfte zur Gruppendynamik, Berichte zu Bildungsangeboten und Erziehungszielen, Hinweise zu Projekten und zu Festen. Fragen, Wünsche und Anregungen werden entgegengenommen und gemeinsam besprochen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit zwischen den gewählten Eltern und dem pädagogischen Personal erfolgen mindestens zweimal jährlich und nach Bedarf gruppenübergreifende Sitzungen.

Alle Erziehungsberechtigten der Vorschulkinder werden an einem Elternabend über die Vorschulerziehung in unserer Einrichtung informiert. Sie erfahren durch die Kita-Leitung wie die Kinder auf den Übergang vom Kindergarten zur Schule vorbereitet werden und wie die Erziehungsberechtigten ihr Kind bei diesem Prozess unterstützen können.

Durch regelmäßige Elternbriefe bekommen die Eltern Informationen zu aktuellen Anlässen, Aktivitäten, Festen und Terminen. Zusätzlich können sich alle Eltern über die Aushänge an den Gruppenraumtüren der jeweiligen Gruppe Auskünfte einholen.

Jede pädagogische Fachkraft bietet außerdem Elterngespräche und Tür- und Angelgespräche individuell für jedes Kind nach Bedarf an.

Im letzten Kindergartenjahr findet für jedes einzelne Kind ein Fördergespräch statt. Weiterhin haben die Erziehungsberechtigten der Vorschulkinder in Vorbereitung auf dieses Gespräch die Möglichkeit, in der Gruppe zu hospitieren.

Mit dem Festausschuss und dem Elternbeirat werden gemeinsam Feste vorbereitet und organisiert. Durch eine kooperative Zusammenarbeit können gute Feste gelingen.

## 7. Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten

### 7.1. Beschwerden der Kinder

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich unmittelbar bei den Betroffenen zu beschweren (auch bei Erwachsenen). Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen sie dazu und sind je nach Entwicklungsstand der Kinder, unterstützend da, helfen Brücken zu bauen und zu schlichten.

Es gibt einen „Beratungstisch“, an den sich die Betroffenen zurückziehen. Dort wird jeder angehört, darf aussprechen und seine Sicht der Dinge darlegen. Es wird beraten und gemeinsam ein Lösungsvorschlag oder Kompromiss gesucht (z. B. sich entschuldigen, auszählen). Ziel ist, dass alle Beteiligten die Konfliktlösung akzeptieren.

Betreffen die Beschwerden Regeln der Gruppe oder der Kita, findet mit den Betroffenen ein entsprechender Gesprächskreis statt, mit gleicher Vorgehensweise und gleichem Ziel.

### 7.2. Beschwerden der Eltern

- Die Erziehungsberechtigten werden am ersten Elternabend im Kindergartenjahr über das Beschwerdeverfahren mündlich informiert
- Zunächst sollen auf der Ebene der Konfliktbeteiligten zeitnah Gespräche geführt werden
- Konnte keine Einigung erzielt werden, soll die Beschwerde mündlich dem/der Leiter/in vorgetragen werden
- Die Leiter/innen informiert alle am Konflikt beteiligten Personen und organisiert ein gemeinsames Gespräch (evtl. Elternbeirat)
- Kommt es zu keiner Lösung, kann die Beschwerde schriftlich an den Gemeindevorstand der Gemeinde Söhrewald gerichtet werden
- Der Gemeindevorstand entscheidet über die weitere Vorgehensweise
- Alle Konfliktbeteiligten werden über die Entscheidung/ den Beschluss des Gemeindevorstandes schriftlich informiert

## 8. Kooperation mit anderen Einrichtungen und Personen

- Tagespflege, Tagesmütter
- Kinderkrippe „Kleine Waldwichte“ der Gemeinde Söhrewald OT Wellerode
- Kindergarten „Sonnenflieger“ der Gemeinde Söhrewald OT Wattenbach
- Grundschule Söhrewald
- Arbeitskreis Kita/ Schule
- Schulpsychologe/in
- Gesamtschulen, Gymnasien (Praktikant/innen, Lehrer/innen)
- Fachschulen für die Ausbildung von Erzieher/innen und Sozialassistent/innen (Praktikant/innen, Lehrer/innen)
- Fachbereich Jugend/ Jugendamt
  - 1) Fachaufsicht
  - 2) Fachberatung
  - 3) Frühförderung
  - 4) Erziehungsberatung
  - 5) Allgemeiner Sozialer Dienst
- Gesundheitsamt / Hygienische Dienste
- Jugendzahnpflege Stadt und Landkreis
- Patenzahnarzt
- Insoweit erfahrene Fachkraft nach § 8a SGB VIII (siehe Kinderschutz)
- Deutsches Rotes Kreuz Wellerode  
Ausbildung zum Ersthelfer der Mitarbeiter/innen Sozialamt
- Ärzte
- Apotheke in Wellerode
- Dolmetscher
- Freiwillige Feuerwehr Wellerode  
Durchführung der Brandschutzfrüherziehung und der Räumungsübung (einmal jährlich)

## 9. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

### 9.1. Zusammenarbeit der Pädagogischen Fachkräfte

Regelmäßige Dienstbesprechungen	monatlich von 16:30 bis 18:30 Uhr
Frühbesprechung	täglich von 8:00 Uhr bis 8:15 Uhr
Austausch von Planung, Durchführung, Reflexion der Arbeit jedes Einzelnen, Fallbesprechungen	monatlich von 14:15 Uhr bis 16:15 Uhr
Fortbildungen	einmal im Jahr (bis zu 5 Tagen)
Teamfortbildungen	jedes zweite Jahr
Konzeption überarbeiten	einmal jährlich

### 9.2. Mitarbeiter/innengespräche

Einmal im Jahr finden LOB- Gespräche (**L**eistungs**o**rientierte **B**ezahlung) zwischen dem/ den Mitarbeiter/innen und dem/der Leiter/in statt.

Nach Bedarf sind Termingespräche möglich.

### 9.3. Zusammenarbeit mit der Kinderkrippe und dem Kindergarten in Söhrewald

Regelmäßige Treffen finden jeden zweiten Monat oder nach Bedarf zwischen den Leiter/innen statt. Zweimal jährlich finden gemeinsame Besprechungen statt.

### 9.4. Zusammenarbeit mit dem Träger

Der Dienststellenleiter der Gemeindeverwaltung und somit auch der Kindertagesstätte ist der Bürgermeister oder sein Vertreter im Amt. Regelmäßige Treffen finden alle zwei Monate statt.



## 10. Öffentlichkeitsarbeit

Alle gruppenübergreifenden Informationen, sowie Projekte oder Vorschulgruppenaktivitäten, werden im Eingangsbereich der Einrichtung an einer Pinnwand bekanntgegeben.

An jeder Gruppenraumtür werden detaillierte Informationen zum Gruppengeschehen und Gruppenthemen ausgehängt (Lieder, Spiele, Bücher...).

Eine Informationsuhr symbolisiert den Kindern die geplanten Aktivitäten der Woche z.B. Montag: das Symbol für Bewegungserziehung.

Größere Aktionen oder Projekte werden in Bild und Textform im örtlichen Gemeindeblättchen, dem „Söhrewaldboten“, veröffentlicht (Spendenübergaben, Laternenfest, Projekte mit der „Streuobstwiese“).

Die Räumlichkeiten der Kita werden fortlaufend mit Projektergebnissen und Bastelarbeiten der Kinder gestaltet.

Die Internetpräsentation übernimmt eine Kollegin der Gemeindeverwaltung in enger Zusammenarbeit mit dem Team und dem/der Leiter/in.

# 11. Kinderschutz

Pflichtaufgabe der Einrichtung ist, Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen. Gesetzlich festgelegt im Kinderschutzauftrag im SGB VIII §8.

Der Anspruch und die Verpflichtung auf Beratung im Gefährdungsfall sind gesetzlich verankert: „Bei Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in den Einrichtungen tätigen Fachkräfte und anderen Mitarbeiter/innen mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder zusammenarbeiten.“

Die insofern erfahrene Fachkraft hat den gesetzlichen Auftrag, die Beratungsleistung nach dem SGB VIII §8 zu erbringen und sicherzustellen. Die Fachkräfte, die gemäß §8 die Risikoabschätzung durchführen sollen, sind qualifiziert zu unterstützen.

## 11.1. Kindeswohlgefährdung

### 11.1.1. Formen der Gefährdung

- Vernachlässigung
- Seelische Misshandlung
- Körperliche Misshandlung
- Sexueller Missbrauch
- Münchhausen-by-Proxy- Syndrom
- Häusliche Gewalt
- Sucht- oder psychische Erkrankung der Eltern

### 11.1.2. Vereinbarungen

Vorgehensweise und Dokumentation bei Verdacht der Kindeswohlgefährdung, bestimmen sich in unserer Einrichtung nach den Vereinbarungen zwischen der Gemeinde Söhrewald und dem Kreisausschuss des Landkreises Kassel.

Der/die Leiter/in hat die Vereinbarungen zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung den Mitarbeiter/innen vorgestellt und besprochen.

Durch eine Dienstanweisung sind die Vereinbarungen für die Mitarbeiter/innen bindend. Die Mitarbeiter/innen sind aufgefordert, an Fortbildungen teilzunehmen. Alle in der Einrichtung tätigen Personen müssen ein gültiges „erweitertes Führungszeugnis“ haben.

Betriebsfremde Personen (Fremdfirmen, Vertreter, usw.) müssen sich bei dem/der Leiter/in oder einer Mitarbeiter/innen anmelden. Der/die Mitarbeiter/innen stellen sicher, dass sich die betriebsfremde Person nicht allein mit einem oder mehreren Kindern aufhält.

## **11.2. Gesundheitsschutz**

Tageseinrichtungen für Kinder sind Gemeinschaftseinrichtungen im Sinne des § 33 des Infektionsschutzgesetzes. Unsere Aufgabe ist es, sicherzustellen, dass vor Aufnahme des Kindes die Impfbescheinigung durch die Erziehungsberechtigten vorgelegt wird. Die Bescheinigung wird in der Akte des Kindes verwahrt.

Der Impfstatus der Beschäftigten wurde vom Amtsarzt festgestellt.

Ausbildung zum Ersthelfer der Mitarbeiter/innen übernimmt das Rote Kreuz Wellerode. Die Auffrischung der Kenntnisse erfolgt jedes zweite Jahr.

## **11.3. Allgemeine Regelungen**

Informationen zum Datenschutz, meldepflichtige Krankheiten und zum Unfallschutz sind in der Benutzungs- und Gebührenordnung verankert. Diese wird bei der Anmeldung des Kindes ausgehändigt.

Nach der Eingewöhnung geben die Erziehungsberechtigten schriftlich die Zustimmung über Foto und Filmaufnahmen und deren evtl. Veröffentlichung. Die Zustimmung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Die Erziehungsberechtigten teilen schriftlich mit, wer abholberechtigt ist. Das Formular wird bei dem ersten Elterngespräch ausgehändigt.

Von den Mitarbeiter/innen wurde nach Vorgaben des Gesundheitsamtes ein Hygieneplan erstellt. Auf Nachfrage kann er eingesehen werden.

## 12. Geeignetes Beteiligungsverfahren von Kindern

Die Pädagogischen Fachkräfte unserer Einrichtung sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit. Wir treten den Kindern:

- offen
- wertschätzend
- demokratisch
- empathisch gegenüber.

Die Kinder werden, entsprechend ihren individuellen Entwicklungsstand, an den Entscheidungsprozessen beteiligt. Unsere Ziele, sind die Kinder in ihren emotionalen, sozialen und demokratischen, Kompetenzen zu entwickeln und zu stärken. Wir möchten, dass sie aktiv zu verantwortungsbewussten, entscheidungsbewussten und selbstbewussten Persönlichkeiten heranwachsen.

Die Kinder lernen z.B. sich an Gesprächsregel zu halten:

- Jeder wird angehört
- Jeder darf aussprechen
- Jeder wird ermutigt seine Wünsche zu äußern
- Sich Mehrheitsentscheidungen zu fügen (Frustrationstoleranz)

Mögliche Aufenthaltsorte der Kinder während der Freispielphasen ohne ständige Aufsicht sind:

- der Flur: z.B. Kaufladen, Schaukelschiff, Motorikspiele, Bogenroller fahren.
- der Turnraum: z.B. Bällebad, Bewegungsbausteine

Mögliche Aufenthaltsorte der Kinder während der Freispielphasen mit Aufsicht sind:

- die Kinderküche: Rückzugsmöglichkeit, Bücher ansehen, Förder- u. Tischspiele
- Außengelände

Die Aufenthaltsorte bieten den Kindern außerdem die Möglichkeit, sich mit Freund/innen aus anderen Gruppen zu treffen.

In regelmäßigen Abständen finden Mitbringtage (Bücher, Kuscheltiere, Spiele) statt. Die Kinder bestimmen/entscheiden diese Aktionen mit.

An den Kindergeburtstagen steht das einzelne Kind im Mittelpunkt. Es sucht sich seine Geburtstagsbegleiter/innen aus.

Wir tolerieren Gründe, die eine Feier nicht zulassen (z.B. religiöse Gründe).

Uns ist wichtig, dass im Tagesablauf die individuellen Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt werden. Ein Nein wird akzeptiert.

## Nachwort

Unser Bestreben ist, den Kindern durch unsere pädagogische Arbeit eine erlebnisreiche, naturnahe Kindergartenzeit zu schenken.

Wir wünschen uns für diesen Prozess eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

„ Es geht bei Bildung und Erziehung nicht darum,  
das Gedächtnis wie ein Fass zu füllen,  
sondern darum,  
Lichter anzuzünden,  
die alleine weiterbrennen können“

Aus dem Buch “ Faszination Wald verstehen und erleben“ von Norbert Wimmer



# Literatur

Anlehnend an den „Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan“